

s.B.15.11.Vietn.1.

*Vestrum Gel*11.4.72  
B 27.04.72

Weitere Behandlung der Angelegenheit  
unserer Beziehungen zu Nord-Vietnam (RDVN)

---

- (1) Nachdem Nord-Vietnam das für Botschafter Châtelain nachgesuchte Agrément erteilt, den Genannten aber noch nicht zur Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens zugelassen hat, stellt sich die Frage, wie wir uns weiter verhalten sollen.
- (2) Anlässlich der Verhandlungen mit dem Generaldelegierten der RDVN in Paris vom 28. und 29. September 1971 wurde schweizerischerseits klargestellt, dass die Schweiz gegenüber den beiden Vietnam eine Gleichgewichtspolitik anstrebe und daher mit dem Süden gleichgeartete Beziehungen zu unterhalten beabsichtige wie mit dem Norden. Es wurden zur Begründung unseres Standpunktes unsere Neutralitätspolitik und die daraus sich ergebende Universalität unserer Beziehungen erläutert, wie darauf verwiesen, dass die Schweiz nicht Regierungen, sondern Staaten anerkennt.

Der Delegierte hat in keiner Weise erkennen lassen, dass daraus ein ernsthaftes Hindernis für die Aufnahme unserer Beziehungen entstehen könnte. Er beschränkte sich darauf zu bemerken, dass es nach Auffassung Hanois nur ein Vietnam gebe, das provisorisch in zwei Zonen aufgeteilt sei, die RDVN im Norden und im Süden die andere Hälfte des Landes, die auf die Wiedervereinigung mit dem Norden warte. Viele Länder hätten eine Botschaft im Norden und eine bei der provisorischen Regierung der Befreiungsfront im Süden. Hier spreche man jedoch <sup>allein</sup> von der Konkretisierung der Beziehungen zum Norden; das sei das Ziel der gemeinsamen Bemühungen.

Auf die präzisierende Bemerkung, dass im Falle der Wiedervereinigung von uns einfach einer der beiden Botschafter zurückgezogen würde, reagierte er nicht.

*vj. auf Pol. Bericht No 12 v 15. Mai 1972 aus Paris (Z. 11. 2)*



- 2 -

Auch die am 11. Oktober erfolgte Bekanntgabe unserer Absicht, gleichzeitig für einen Botschafter im Norden und einen im Süden ein Agrément einzuholen, veranlasste Hanoi zu keinerlei Reaktion. Im Gegenteil, das Agrément wurde in der Folge erteilt.

Daraus konnte nur der Schluss gezogen werden, dass Hanoi zwar seinen eigenen Standpunkt formell nicht aufgeben konnte, dass es aber die vorgeschlagene Lösung hinzunehmen bereit war.

- (3) Auf eine durch die schweizerische Botschaft in Paris beim dortigen Generaldelegierten der RVDN vorgenommene Rückfrage nach den Gründen der Verschiebung der Reise Botschafter Châtelains erhielten wir nie eine Antwort.

In einem vom nordvietnamesischen Botschafter in Ceylon an Botschafter Châtelain gerichteten Schreiben vom 13. Dezember 1971 wurde in Bestätigung der mündlichen Mitteilung vom 11. Dezember erklärt, "... that your departure is temporarily postponed. When the time is favourable I will inform your Excellency". Der nordvietnamesische Botschafter gab seiner "persönlichen" Meinung Ausdruck, der Aufschub sei darauf zurückzuführen, dass Hanoi nicht hinnehmen könne, wenn wir gleichzeitig Beziehungen mit dem "soi-disant president zone sud puppet des Américains" unterhielten; es handle sich um "affront pour gouvernement Hanoi seul représentatif tout Vietnam encore divisé par soi-disant fonction 15e parallèle jusqu'à réunification". In einer späteren Diskussion mit Châtelain brachte er zum Ausdruck, der nordvietnamesische Delegierte in Paris habe die offizielle Linie verraten, wenn er sich mit unserer Gleichgewichtstheorie abgefunden habe.



- (4) Auf Umwegen wurden uns folgende Reaktionen Hanois berichtet:
- a) Zunächst hat offenbar schon die einseitige Anerkennung, die u.a. mit humanitären Ueberlegungen und solchen der guten Dienste begründet wurde, in Hanoi Misstrauen erweckt, umsomehr als seit längerer Zeit keine Kontakte mehr bestanden hatten. (Quellen: schwedisches Aussenministerium, Kontakte Casellas mit dem Aussenminister Sihanouks). Nach schwedischer Auffassung sollen auch die Bemühungen des IKRK, in Nordvietnam tätig zu werden, etwas mit dem nordvietnamesischen Misstrauen zu tun haben. Hanoi widersetze sich jeglicher Erörterung der Kriegsgefangenen-Frage. Man soll sich in Hanoi auch gefragt haben, ob unsere Anerkennung allenfalls auf Veranlassung der USA erfolgt sei (Buchbinder).
- b) Bekanntlich schwebt Finnland eine Gleichgewichtslösung nach schweizerischem Muster vor. Finnland hat zur Zeit weder mit dem Süden noch mit dem Norden irgendwelche Beziehungen. Als der finnische Botschafter anfangs Februar in Hanoi sondierte, wurde ihm die Schweiz als Beispiel vorgehalten, wie man es nicht machen sollte. Man wisse nicht, wann Botschafter Châtelain empfangen werden könne, da die schweizerische Regierung in Verletzung der getroffenen Vereinbarung (!) gleichzeitig ihre Vertretung in Saigon erhöht habe, was für Hanoi unannehmbar sei. Norweger und Dänen (für die ebenfalls eine Verzögerung der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens eingetreten war) würden demnächst empfangen (Bericht Rossetti). Für Dänemark ist dies inzwischen am 23. März 1972 eingetreten. Ein nordvietnamesischer Diplomat sowie das polnische Mitglied der Internationalen Kontrollkommission sollen bestätigt haben, dass unsere Gleichgewichtspraxis für Hanoi nicht verdaubar sei (Bericht Hartmann). Auch ~~von~~ Buchbinder, der mit einem Mitarbeiter des nordvietnamesischen



Generaldelegierten in Paris Kontakt hatte, rapportierte Entsprechendes mit folgender Niance : Zwischen Nordvietnam und der provisorischen Regierung des Vietcong soll es im Zusammenhang mit Nixons Peking-Besuch und den nordvietnamesisch-amerikanischen Geheimverhandlungen zu Spannungen und internen Auseinandersetzungen gekommen sein. Hanois Verhalten gegenüber der Schweiz könnte daher auch als eine Geste gegenüber den südvietnamesischen Kommunisten gewertet werden.

- (5) Aufgrund der Verhandlungen in Paris und nachdem Hanoi das Agrément erteilt hatte, obwohl bekannt war, dass die Schweiz gleichzeitig auch ein Agrément in Saigon einholte, muss davon ausgegangen werden, dass Hanoi ursprünglich bereit war, die schweizerische Gleichgewichtspolitik zu akzeptieren. Was hat den Sinneswandel bewirkt? Mit dem Bekanntwerden der Geheimverhandlungen USA-Nordvietnam (nach unseren Verhandlungen in Paris) wurde klar, dass der Sturz der Regierung Thieu als einzige wichtige Divergenz verblieben war. Alles, was einer Aufwertung der Person des Genannten gleichkam, musste somit verworfen werden. Im Falle Dänemarks ergab sich das Zögern zweifellos ebenfalls aus der Tatsache, dass dieses Land seinen Minister in Bangkok bereits früher bei Thieu akkreditiert hatte. Dies war aber Vergangenheit, währenddem bei uns die Aufwertung gleichzeitig ins Auge gefasst wurde.

Ein gewisses Unverständnis, ja Misstrauen Hanois mit Bezug auf die schweizerischen Beweggründe mag mitgeholfen haben, die Fälle Dänemark und Schweiz verschieden zu behandeln.

Ins Gewicht fällt vielleicht auch der Schritt Indiens, Nordvietnam voll zu anerkennen, der ja von Südvietnam nur unter Protest hingenommen werden konnte. Dieser Schritt hätte wohl an Relief verloren, wenn Hanoi gleichzeitig die schweizerische Gleichgewichtstheorie akzeptiert hätte.

Angesichts der inzwischen erfolgten militärischen Offensive Nordvietnams muss man wohl die Haltung Nordvietnams der Schweiz gegenüber auch in einen grösseren Zusammenhang stellen. War im September die Meinungsbildung in Hanoi noch nicht abgeschlossen? Hat die Bekanntgabe der Geheimverhandlungen die Situation wesentlich beeinflusst? Es ist wohl ~~zur Zeit~~ unmöglich, über die wahren Beweggründe Hanois im gegenwärtigen Augenblick irgendwelche Klarheit zu erhalten.

Andererseits verdient vermerkt zu werden, dass Hanoi vermieden hat, die Türe definitiv zuzuschlagen. Eine offizielle Begründung ist uns bisher nicht zugekommen. Das erteilte Agrément wurde nicht zurückgezogen. Kleinere freundliche Gesten sind zu vermerken: Glückwunschtelegramm des nordvietnamesischen Aussenministers an Bundesrat Graber anlässlich des Jahreswechsels, Verdankung einer schweizerischen Spende für die Wassergeschädigten (Tg. Rotkreuz-Präsident Hanoi an Bundespräsidenten), freundliches Benehmen nordvietnamesischer Diplomaten gegenüber verschiedenen schweizerischen Missionschefs.

Angesichts der neuesten Entwicklung im Vietnamkrieg ist indessen nicht zu erwarten, dass Hanoi seine Haltung gegenüber der Schweiz bald ändern wird.

- (6) Wie soll sich unter diesen Umständen die Schweiz verhalten? Verschiedene Möglichkeiten bieten sich an:
- a) Zurücknahme seitens der Schweiz der Akkreditierung von Botschafter Châtelain.
  - b) Verlangen einer offiziellen Begründung über unsere Kanäle und dann Entscheid je nach Antwort. Dabei wäre noch einmal die schweizerische Haltung eingehend zu begründen (Neutralität, Universalität etc.)



- 6 -

- c) Einschaltung eines Drittstaates zwecks Beeinflussung Hanois. In Frage käme wohl heute nur Moskau.

Eine Variante dazu: Dem Drittstaat gegenüber verlauten lassen, dass wir die Bereinigung des Problems der geteilten Staaten nicht vorwärtstreiben können, solange Fall Hanoi nicht klar (gemeint wäre insbesondere unser Verhältnis zur DDR).

- d) Vorläufiges Pendenthalten der Angelegenheit, ohne Vor-  
nahme irgendwelcher Schritte.

Man muss davon ausgehen, dass unter den gegenwärtigen Umständen Hanoi noch misstrauischer und empfindlicher ist als vor dem Beginn der Offensive. Die Zurschaustellung unserer Unzufriedenheit würde daher zweifellos eine besonders heftige Reaktion auslösen. Dies gilt in besonderer Weise noch für den Fall, dass wir eine dritte Macht einschalten sollten. Die Lösungen a) und c) erscheinen daher im Augenblick nicht empfehlenswert.

Eher angezeigt erscheint ein Verhalten gemäss d), wobei dann, sobald günstige Umständen eintreten, auch b) in Betracht gezogen werden muss. Je nach dem Verlauf der kriegerischen Auseinandersetzung wird zwar die Angelegenheit dringlicher, soll die Schweiz für gute Dienste noch in Betracht kommen. Andererseits sind aber keine materiellen schweizerischen Interessen im Spiel.

11. 4. 72

U. W. M.